Der Korporationswald Malters-Schwarzenberg : ein Beispiel erfreulicher Waldentwicklung

Autor(en): **Leibundgut, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **105 (1954)**

Heft 9-10: **Sondernummer zur schweizerischen Ausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft u. Gartenbau Luzern**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-766678

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der Vorrat pro ha im Jahre 1922 330 m³, so stieg er 1932 schon auf 380 m³, und trotz der folgenden Übernutzung zeigt sich 1942 ein Vorrat von 418 m³ und 1952 ein solcher von 431 m³. Der nun festgelegte Hiebsatz von 850 m³ oder 6,75 m³ pro ha und Jahr ist selbstverständlich immer noch kleiner als der Zuwachs. Obwohl nicht beabsichtigt ist, den durchschnittlichen Vorrat noch wesentlich zu steigern, kann sich eine gewisse Erhöhung in diesem Produktionsgebiet doch noch als vorteilhaft erweisen.

Walderschließung

Die zukünftige Bewirtschaftung des Waldes wird nicht unwesentlich dadurch erleichtert, daß die Korporationsbürgerschaft der Frage der Walderschließung in den letzten Jahren besondere Beachtung schenkte. Das erste generelle Projekt zur Erschließung des Waldes wurde vor 20 Jahren durch Forstingenieur Leibundgut ausgeführt. Der kantonale Forstdienst arbeitete die Einzelprojekte aus, die mit finanzieller Hilfe des Bundes und des Kantons zur Ausführung kamen. Die Guberwaldstraße ist beispielsweise eine Waldstraße von rund 2 km Länge mit 3,4 m breitem Steinbett. Das Gefäll beträgt im Maximum 11½ %, liegt aber zur Hauptsache unter 10 %. Die Kurven weisen keinen engern Radius auf als 20 m. Die ziemlich starke Erdbewegung, eine große Zahl von Grabenübergängen, Brücken und anderes Mauerwerk trugen dazu bei, daß der Bau auf durchschnittlich Fr. 100.— pro Laufmeter zu stehen kam.

Zur Erleichterung der waldpfleglichen Maßnahmen werden außer den Hauptstraßen Zuschleif- und Schlittwege von 2 m Breite erstellt, deren Steigung im Maximum 15,7 % erreicht.

Ox/.
922.
[494.2

Der Korporationswald Malters-Schwarzenberg

Ein Beispiel erfreulicher Waldentwicklung

Von *H. Leibundgut*

Die Korporationswaldung von Malters-Schwarzenberg wird seit 1902 auf Grund eines Wirtschaftsplanes bewirtschaftet. Früher konnte jeder Nutzungsberechtigte das benötigte Nutz- und Brennholz nach eigenem Ermessen schlagen, und erst die vermehrten Holzbedürfnisse für Kirchen-, Schulhaus- und Pfrundbauten und für Bachverbauungen riefen in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts den ersten Einschränkungen. Der von Forstadjunkt Jos. Spieler ausgearbeitete Wirtschaftsplan vom Jahre 1902 bot auch dem gegen Ende des letzten

Jahrhunderts eingeführten Kahlschlagbetrieb Einhalt und übertrug die Holzanzeichnung dem zuständigen Kreisoberförster. Seither zeigt die Korporationswaldung eine stetige und erfreuliche Entwicklung. Seit 1913 wurde entsprechend den Vorschlägen des Forsttechnikers Kopp auch die Absäumung größtenteils eingestellt und je nach Lage und Aufbau der Bestände die Plenterung oder der Femelschlag vorgeschrieben. Der im Jahre 1922 vom Forstpraktikanten J. Isenegger bearbeitete Wirtschaftsplan setzte den Plenterwald allgemein zum Ziel und befürwortete die Begünstigung der standsortsgemäßen Buche. 1932 revidierte Forstpraktikant H. Leibundgut den Wirtschaftsplan, wobei die bereits früher aufgestellten Richtlinien weiterverfolgt wurden, und 1944 bearbeitete Forstingenieur Tobler die Revision auf Grund einer Diplomarbeit des Forststudenten F. Juvalta im gleichen Sinne. Die Neubearbeitung des Wirtschaftsplanes wurde 1953 schließlich auf Wunsch der Korporationsverwaltung dem Waldbauinstitut der ETH übertragen.

Einrichtung, Behandlung und Entwicklung des Waldes lassen seit 50 Jahren eine geradlinige Entwicklung erkennen, welche durch nachstehende Angaben beleuchtet werden soll.

Seit 1922 stehen die Ergebnisse durchgehender Kluppierungen aller Bäume mit 16 und mehr cm Brusthöhendurchmesser für die meisten Abteilungen zur Verfügung. Seit 1932 ist außerdem die Stehendkontrolle der Nutzungen eingeführt, so daß auch eine einwandfreie Zuwachsberechnung ermöglicht wird.

Der *Holzvorrat* zeigt seit der durchgehenden Messung des ganzen Waldes folgende Veränderungen:

1932	380 sv/ha
1942	418 sv/ha
1952	431 sv/ha

Trotz den bedeutenden Mehrnutzungen während der Kriegsjahre erhöhte sich somit der durchschnittliche Holzvorrat pro ha von 1932 bis 1952 um 14 %.

Nach *Stärkeklassen* verteilt sich der Vorrat wie folgt:

Jahr	16–24 cm	24–36 cm	36–52 cm	52 cm u. mehr
1932	13%	31%	38%	18%
1942	14%	28%	38%	20%
1952	11%	26%	38%	25%

Die beträchtliche Starkholzzunahme zeigt sich vor allem in den Abteilungen mit Plenterstruktur.

Die *Verteilung des Vorrates nach Baumarten* läßt einen langsamen, aber stetigen Rückgang der Fichte zugunsten von Tanne und Buche erkennen.

Anteil der Baumarten am Vorrat

	1932	1942	1952
Fichte	63	61	59
Tanne	33	32	33
Buche	2	4	4
Nadelholztotal	97	94	93
Laubholztotal	3	6	7

Der Zuwachs wurde für die Periode 1932 bis 1941 mit durchschnittlich 8 sv/ha und Jahr bestimmt, für die Periode 1942 bis 1951 mit 9 sv.

Die *Nutzungen* betrugen durchschnittlich in der Periode 1932 bis 1941 7,3 m^3 pro ha, 1942 bis 1951 6,3 m^3 pro ha.

In den *vorwiegend plenterartigen Abteilungen* zeigt der Vorrat nach Höhe eine auffallende Konstanz, in der Vorratsstruktur dagegen eine auffallende Veränderung, wie folgende Beispiele beleuchten sollen:

Vorrat

	Abt. Hintergruber				Abt. Kirchenwald			
Jahr	16–42 cm	24–36 cm	36–52 cm	52 und mehr cm	16–24 cm	24–36 cm	36–52 cm	52 und mehr cm
1932	8%	26%	42%	24%	16%	33%	37%	14%
1942	7%	22%	42%	29%	15%	31%	37%	17%
1952	6%	18%	39%	37%	11%	32%	36%	21%

Die *zukünftige Waldpflege* wird vorerst weniger auf eine weitere Erhöhung der Vorräte hinzielen als auf eine Verbesserung ihrer Struktur und Qualität. Die nun in Ausführung begriffene Aufschließung bildet dafür die unbedingte Voraussetzung.